

Der schwarze Koffer.

Verfasser eines Novellen... erzählt von dem, der den Mörder ausfinden macht.

(6. Fortsetzung.)

So bald ich etwas ruhiger geworden war, sagte ich mir, daß es nun höchste Zeit sei, mich des Mannes zu versichern, und der zerbrochene Spiegel kam mir dabei sehr zu statten.

Der Mensch ist betrunken, sagte ich, ihn zurückzuführen, und Sie werden heute Abend nicht mehr herausgeschlagen als Schimpfstein.

„Ja, das ist schon wahr,“ meinte der Wirth unschlüssig, „aber mein Geld muß ich deshalb doch haben.“

„Warten Sie bis morgen früh,“ rief ich rasch, „und treffen Sie Maßregeln, daß er Ihnen nicht entweichen kann.“

Das war der Weg, einen eigenen Wirth wieder gut zu machen; der Wirth mußte mir ihn bewachen lassen.

„Er ist jetzt nicht in der Verfassung, daß man mit ihm reden könnte,“ sagte ich, „und morgen müssen Sie ja zu Ihrem Geld kommen.“

„An verschiedenen Thüren in diesem Haus ist außer ein kleiner Nadel, und das ist mir schon oft zu Gute gekommen,“ sagte er, „aber die Thür zum Zimmer ist ein solches, und in einer Stunde, wenn er eingeschlossen sein wird, schiebe ich ihn sachte vor. Zum Fenster hinaus wird er von zweien Stod nicht so leicht springen.“

Das vernahm ich mit großer Erleichterung und ging deshalb beruhigt nach meiner Stube, konnte aber die ganze Nacht kein Auge zuthun bei dem Gedanken, daß ich unter demselben Dach lag mit dem Mann, dem meine unvorsichtigen, bössartigen Worte am Morgen und dem noch mit Sittem dem Morgen und dem, was dieser bringen würde, entgegenlag.

Was der Morgen wohl bringen würde? Ich selbst hatte nur eine sehr unflare Vorstellung von dem, was ich erwartete und wünschte, und ahnte nicht, was für eine erstaunliche Entscheidung mir beschiden war.

17. Capitel.

Am nächsten Morgen fuhr ich plötzlich aus einem unruhigen Schlaf, in den ich erst mit Tagesanbruch versunken war, auf, und sah zu meiner Ueberraschung, daß es schon acht Uhr war. Mein erster Gedanke galt meinem „Gefangenen“, wie ich den Mann im Stillen schon nannte — ob er wohl noch in seinem Zimmer war? Woran er wohl denken mochte? Hatte der Wirth seine Ungehorsamkeit mit ihm schon in's Reine gebracht?

Hastig fuhr ich in meine Kleider und trat auf den Vorplatz — mein Zimmer war im ersten Stod, das Philipp Harveys im zweiten, aber nicht unmittelbar über mir.

Als ich meine Thüre öffnete, hörte ich Ausrufe hören und vernahm deutlich, wie der Wirth die Antwort gab, der Herr sei jedenfalls noch auf seinem Zimmer, denn bis jetzt habe ihn Niemand gesehen und Niemand sei bei ihm gewesen. Auch hier eine Entlastung vom Herzen; Ausrufe Harven hat nun die Treppe hinauf und ich schlüpfte hinter die Thüre, um sofort, nachdem er vorüber war, wieder auf den Treppenaufgang herauszutreten.

„Hörte ich nach dem Bruder rufen und an den verschlossenen Thüre rütteln. Von innen ließ sich kein Laut vernahmen und mich befiel mit einem Male wieder die Todesangst, meine Beute, die mir doch von Rechts wegen gehörte, könnte mir entwischt sein.“

„Er ist drinnen,“ sagte der Kellner. „Ich glaube, daß er sich nur schlafen stellt.“

Sie beriechen eine kleine Beule mit gedämpfter Stimme und treten dann in das Zimmer, das an Philipp Harveys stieß und gerade über dem meinigen lag. Es war eine Verkündigungsstunde zwischen den beiden Stuben vorhanden und der Kellner hatte den Haupt Schlüssel. Ausrufe zog in dem unbesetzten Zimmer seinen Leberrock an, warf ihn auf einen Stuhl und ging dann eilig zu seinem Bruder hin.

ten mir deutlich, daß Ausrufe seinen Bruder in der That gefunden hatte und des Kellers Angabe also richtig gewesen war. Ich drückte mein Ohr an die Thüre, sie sprachen aber so leise, daß ich kein einziges Wort unterscheiden konnte.

Das war natürlich sehr ärgerlich und eine große Enttäuschung, ich mußte mich aber d'rein ergeben und tröstete mich mit dem Gedanken, daß vielleicht im Laufe des Gesprächs die Erregung und damit auch der Klang ihrer Stimmen sich steigern würde.

Ein Paar schwarzer Glacehandschuhe in einer, ein kleines Gebetsbuch in einer, einem Tasche und etliche Schillinge in einem kleinen Kartentäschchen vorne, das war alles; in der Brusttasche auf der linken Seite steckte ein Taschentuch. Nachdem ich den Rock schon wieder beiseite gelegt hatte, nahm ich ihn ein zweites Mal zur Hand; im Nebenzimmer wurde immer noch gestillert. Ich zog das Taschentuch abermals heraus, und als ich schon im Begriffe war, es wieder hineinzustecken, zeigte mich eine halb unbewußte Neugierde, meine Hand erst noch in die Tiefe der Tasche zu versenken. Diesmal kam mir ein kleines Papierstückchen zwischen die Finger, das ich in einer Ecke der absonderlich tiefen Tasche verstopfen geblieben hatte. Ich zog es heraus, stieß es glatt; es war nichts als ein Kofferzettel mit der Aufschrift „Southend nach London.“

„Southend nach London.“ Das war nichts Besonderes und doch war es genau die Aufschrift, die ich auf Philipp Harveys schwarzem Koffer vernahmt hatte.

„Southend nach London,“ wie kam dies fremde Papier in Ausrufe's Rocktasche? Die Erklärung lag sehr nahe — er selbst wohnte in Southend und war des Defektens nach London gefahren; der Zettel stammte von einem seiner Gepäckstücke.

Diese Erklärung war völlig hinreichend, und doch genügte sie mir nicht. Während ich noch den zerritterten Zettel anparrte, geschah, was ich erwartet hatte: Philipp erhob im Eifer des Gesprächs seine Stimme.

„Ich glaube nicht, daß ich's gekhan habe,“ sagte er nachdrücklich. „Was Du mir auch sagen magst, ich glaube nicht, daß ich's gekhan habe.“

„Glaube nicht, daß ich's gekhan habe? Was gekhan habe? Doch wahrhaftig nicht den Mord? Sollte der Mensch imstande sein, vor seinem eigenen Bruder eine solche Comödie zu spielen?“

„Er!“ machte Ausrufe, gleich darauf aber war er es, der mit erobener Stimme sprach: „Und deshalb sein muß,“ waren die ersten Worte, die ich verstehen konnte, dann fuhr er fort: „O Philipp, Philipp, warum gibst Du es nicht zu? Zu weissen Worten glaubst Du zu liegen? Noch einmal, ich denn Dein eigener Brief an mich nicht ein vollständiger Beweis dafür, daß der Inhalt jenes entscheidenden Koffers Dir bekannt war? Und nun willst Du leugnen — o Philipp, Philipp!“

„Der Koffer,“ rief Philipp im Tone des Entsetzens. „Sprich mir nicht davon! Es ist noch ein Dämon in diesem Hause, der mich damit verlockt. Nein, ich schwöre Dir, daß ich bis zu der Minute, da Du vorhin bei mir eingelegungen bist, keine Ahnung davon hatte, was in meinem Koffer war.“

„Großer Gott! Noch jetzt kann ich es nicht glauben — Tante Elisabeth's Leichnam! Ich glaube es nicht, Ausrufe! Du hältst mich zum Narren. Sie hat Dir erzählt, was Sonntag Abend vorgefallen ist, und nun willst Du mich in's Bodenhorn jagen und mich zur Neue zwingen. Und es reut mich ja auch — aber ihre Leiche in dem Koffer! Ich kann es nicht glauben. Das war alle Geschichte! Das geizige alte Ding!“

Und zu meinem grenzenlosen Entsetzen brach der rauhe Geselle in leidenschaftliche Schreie aus.

Eine Stille trat ein und erst nach einer Weile sagte Ausrufe sehr deutlich und eindringlich, daß er einerlei dachte, die sehr von seiner sonstigen Herlichkeit abwich: „Du hast sie umgebracht in jener Nacht, Philipp. Du weißt, daß Du es gekhan hast. Was Du im Angesicht des Himmels, beim Gedächtniß unserer verdorbenen Eltern zu sagen, daß Du sie in jener Nacht zu Boden geschlagen hast!“

Ich preßte das Ohr an die Thürspalte und lauschte in ahemseliger Spannung auf die Antwort. Sie erfolgte auch, aber so leise, daß ich sie nicht verstehen konnte. Eine Pause trat ein und ich schätzte die Jahre vor ohnmächtiger Verzweiflung. Plötzlich aber ward Ausrufe's Stimme wieder vernommen, und aus dem, was er sagte, konnte ich mir auch einen Theil von Philipp's Antwort zurechtlegen.

Wenn Du also diesen ersten, größten Punkt nicht in Abrede ziehst,“ sagte Ausrufe, „weßhalb willst Du dann nachsinninger Weise das Uebrige leugnen?“

„Ich gebe die Thatfachen zu, deren ich mich erinnern kann,“ rief Philipp außer sich; „andere nicht.“

„Er — es ist dies ja paucig genug der Fall gewesen bei Dir, mein armer Bruder.“

„Sobald ich errathen konnte,“ schrie Philipp. „Höre mich an,“ begann Ausrufe wieder, aber Philipp fiel ihm in's Wort. „Weißt Du Alles?“ rief er heftig. „Sie weiß natürlich Alles.“

„Du wirst nicht leugnen wollen, daß Du häufig erkrankt hast, Du verdest der alten Frau noch einmal den Garaus machen, wenn sie Dich mit ihren Rathpredigten über Deine — Deine Gewohnheiten quält. Du hast das zu Gedächtniß gefügt.“

„Ja,“ erwiderte Philipp. „Wie man so etwas sagt im Scherz.“

„Gut,“ fuhr Ausrufe fort. „Sonntag Abend kam Du betrunken nach Hause; Du hattest einen Wirthschaftler bei der Tante und verkehrst ihr einen Stob, um sie aus Deinem Zimmer zu entfernen. Das Alles gibst Du zu?“

„Ja,“ sagte Philipp wieder ganz laut. „Die ganze Nacht über bist Du allein in ihrer Nähe, am nächsten Morgen ist sie verschwunden. Wir verlassen miteinander des Haus und wenige Stunden darauf endete man ihre Schlingen in Deinem Koffer. Belehret ist Thatsache, ob Du sie einräumst oder nicht.“

Philipp schrie wieder. „Und nun leugnest Du, die Leiche hineingefügt zu haben, und wußtest doch, daß sie d'rein war — das geht aus Deinem Brief hervor.“

„Ausrufe,“ verlegte Philipp mit heiferer Stimme, „ich habe in Dir immer den älteren Bruder geliebt und geachtet, und soweit ich mich erinnern kann, habe ich noch nie gelogen, so viele Fehler ich auch, Gott sei's gefügt, sonst habe ich schwöre Dir, daß ich von Tante Elisabeth's Tod nichts wußte, bis Du vorhin in mein Zimmer kamst.“

„Weßhalb,“ verlegte Ausrufe heftig, „schiebst Du mir dann den Brief nach Veris?“

Wieder trat eine Pause ein, endlich aber sagte Philipp deutlich: „Ich will Dir lieber alles sagen, soweit ich mich nämlich darauf befinden kann, ein wenig bringe ich es wohl untereinander, wie Du Dir denken kannst. Aber — bei Gedäch habe ich wohl gar keine Ausflüchte mehr?“

„Wahrhaftig nicht,“ rief Ausrufe wüthend. „Sie ist meine Traut — wie wußt Du, so etwas zu sagen? Hat Dir Fraulein Simplician nicht selbst alles gesagt?“

„Ja, ich weiß es, nur... man denkt sich sie und da — nun, nachdem Fraulein Simplician mir alles gesagt hatte, sagte ich nichtsdestoweniger den Entschluß, mit der kleinen Lucie in dem Tabakladen zu brechen. Ich sagte ihr und sie hat es mir auch, und ich bekam ein paar Briefe von dem armen Ding, in denen sie bitterlich klagt und mich recht schlecht macht — leidenschaftliche, jammrige Episteln. Als ich am Sonntagabend heimkam, stand mein Koffer für und fertig gepackt da und ich hatte den letzten Brief sammt ihrem Bild und der Leiche, die der arme Mann mir noch geschickt hatte, in der Rocktasche. Da warf ich den ganzen Wucherer weg und quer oben in den Koffer und klappte den Deckel zu. Ich wußte also, daß das oben lag, und nun, wenn man auch einen Rock bekommen hat, ganz verderben mag man es mit einer Dame das nicht, und wenn Gedäch meinen Koffer aufgemacht hätte, würde sie den armen Mann erkennen und sich einen Witz dazu gemacht haben. Und mir war's, als ob mir der Tod lieber wäre, als Gedäch's Verachtung — weil sie doch Deine Frau wird, Ausrufe, glaube ich.“

„Eine ungemein wahrscheinlich Geschiebe,“ bemerkte Ausrufe höhlich. „Ich will hoffen, daß Du sie der Polizei glaubwürdig beibringst, denn das Gedäch und ich uns davon überzeugen lassen, möchte ich nicht behaupten. Dein Koffer war also voll mit Wüthern, als Du von Southend weggingst, und die Liebesbriefe und Andenken lagen zuoberst?“

„Ja, bei Gott!“ rief Philipp. „Ja, bitte, auf welcher Station zwischen Southend und London ist denn die alte Tante hineingetragen?“

Keine Antwort.

„Nehmen wir einmal an, Du seiest von der Richtigkeit Deiner Aussage überzeugt, dann will ich Dir sagen, wie die Sache sich wirklich zugegetragen hat. Erst aber beantwortete mit eine Frage: Weßhalb warst Du so besorgt um Tante Elisabeth?“

„Weil ich, wie ich Dir schon sagte, einen Wirthschaftler mit ihr gekhan habe und sie zur Thüre hinausgeführt, wobei sie sich widersetzlich verhielt haben konnte. Am andern Morgen war sie fort, und nun quält mich der Gedanke, ich könnte ihr irgend einen ernstlichen Schaden zugefügt haben.“

„Was vermute ich der Fall war,“ sagte Ausrufe heftig. „Nun höre mich an. Als Du nach Hause kamst, warst Du wüthend über die Tante, weil Du Dir eingebildet hattest, daß Gedäch Simplician Dich statt meiner wählen würde, wenn nur die alte Dame Dich zu ihrem Erben machen wollte. Du gerietest in Streit mit ihr, gabst ihr, wie Du sagst, einen Stob, das heißt, Du hast sie ganz einfach zu Boden geschlagen.“

„Nein,“ warf Philipp ein. „Das ist nicht die Wahrheit.“

„Du hast sie gestochen und sie ist gefallen. Leugnest Du das?“

„Ich höre sie nicht fallen. Erst am andern Morgen stellte ich mich vor, sie könnte gefallen sein.“

„Du suchst Ausflüchte,“ Philipp, sagte Ausrufe zornig. „Ich war überzeugt, daß dem nicht so war; Philipp suchte nur mühsam die Einzelheiten des Vorfalles zusammen, so gut es seinem unentwickelten Geiste gelingen wollte.“

„Allo geflohen hast Du sie? Und dann läßt Dich Dein Gedächtniß im Stich, wie Du behauptest. Gehen wir weiter.“

„Sag mir nur eins,“ sagte Ausrufe dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgedeckt — sag mir nur eins: woher glaubst Du während der übrigen Nacht vorgekommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chorale genommen hatte, schlief ich ein.“

„Ja.“

„Was träumtest Du?“

„Mir träumt — ach, Ausrufe, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth anstieß, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnere Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja, in Tante Elisabeth's Zimmer.“

„Großer Gott, was das Verwirrung! Wie kann ich Dich retten? Morgen — vielleicht heute wird Du verhaftet werden. Die Londoner Fahnder haben den Fall in Arbeit, und Du wirst nicht Vermeidung annehmen und weiterst Du, Deinem eigenen Zeugnis zu glauben. Fühle, Philipp, wie lange es noch Zeit ist. Noch einmal, geh — mit Geld will ich Dich versehen; made, daß Du nach America kommst.“

„Sind sie mir wirklich auf den Fersen?“ fragte Philipp. „Dir und Gedäch, ja, mehr als das, Gedäch ist verhaftet. Man verdächtigt sie der Beihilfe an dem Mord. Geh nach America, und wenn Du dort in Sicherheit bist, so schicke mir einen Brief, der sie vollständig vom Verdacht befreit.“

„Weßhalb hast Du mir das alles nicht geschrieben? In Deinem Brief stand gar nichts davon.“

„Weßhalb hast Du Dich gestern geweigert, mich zu sprechen? Dann hättest Du alles erfahren.“

„Und wenn ich dir weißt,“ sagte Ausrufe, „so würdest Du das begreifen.“

„Und kannst Du unter diesen Umständen Dich selbst für zurechnungsfähig halten? Kannst Du in's Verzeihen gehen, mir erst acht oder vierzehn Tage vorher selbst erzählt zu haben, daß Du, sobald Du die Dosis Chloral zu stark nimmst, Dinge sehest, die gar nicht vorhanden sind, und Dinge thust, von denen Du am andern Morgen keine Ahnung habest?“

„Ob Philipp eine Antwort gab? Hören konnte ich sie nicht.“

„Ich will Dir etwas sagen,“ fuhr Ausrufe fort. „Ich habe selbst erlebt, daß ein Mann Nachts in Todesangst in mein Zimmer kletterte und behauptete, es seien Einbrecher bei ihm eingedrungen, und der eine habe ihn mit einem Messer verwundet, das das Blut am Nachhemd herunterriesel. Ich sah hin, konnte aber nichts davon entdecken; ich ging mit ihm in sein Zimmer und fand keinen Menschen dort.“

„Ja, ja,“ freistieg Philipp. „Auch ich habe solche Visionen gehabt, aber wirklich gefundene Dinge habe ich nie vergessen.“

„Ni da ein so großer Unterschied? Ich kenne einen, der mir sagte, er set die ganze Nacht in seinem Bett gelegen und habe geschlafen, und doch sah ich ihn selbst im Garten im Monatsstein Rosen spielen.“

„Halt ein! Halt ein!“ rief Philipp. „Und wir fanden die Rosen hernach in einem andern Zimmer.“

Philipp schüttelte laut. „Sag mir nur eins,“ sagte Ausrufe dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgedeckt — sag mir nur eins: woher glaubst Du während der übrigen Nacht vorgekommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chorale genommen hatte, schlief ich ein.“

„Ja.“

„Was träumtest Du?“

„Mir träumt — ach, Ausrufe, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth anstieß, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnere Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja, in Tante Elisabeth's Zimmer.“

„Großer Gott, was das Verwirrung! Wie kann ich Dich retten? Morgen — vielleicht heute wird Du verhaftet werden. Die Londoner Fahnder haben den Fall in Arbeit, und Du wirst nicht Vermeidung annehmen und weiterst Du, Deinem eigenen Zeugnis zu glauben. Fühle, Philipp, wie lange es noch Zeit ist. Noch einmal, geh — mit Geld will ich Dich versehen; made, daß Du nach America kommst.“

„Sind sie mir wirklich auf den Fersen?“ fragte Philipp. „Dir und Gedäch, ja, mehr als das, Gedäch ist verhaftet. Man verdächtigt sie der Beihilfe an dem Mord. Geh nach America, und wenn Du dort in Sicherheit bist, so schicke mir einen Brief, der sie vollständig vom Verdacht befreit.“

„Weßhalb hast Du mir das alles nicht geschrieben? In Deinem Brief stand gar nichts davon.“

„Ob Philipp eine Antwort gab? Hören konnte ich sie nicht.“

„Ich will Dir etwas sagen,“ fuhr Ausrufe fort. „Ich habe selbst erlebt, daß ein Mann Nachts in Todesangst in mein Zimmer kletterte und behauptete, es seien Einbrecher bei ihm eingedrungen, und der eine habe ihn mit einem Messer verwundet, das das Blut am Nachhemd herunterriesel. Ich sah hin, konnte aber nichts davon entdecken; ich ging mit ihm in sein Zimmer und fand keinen Menschen dort.“

„Ja, ja,“ freistieg Philipp. „Auch ich habe solche Visionen gehabt, aber wirklich gefundene Dinge habe ich nie vergessen.“

„Ni da ein so großer Unterschied? Ich kenne einen, der mir sagte, er set die ganze Nacht in seinem Bett gelegen und habe geschlafen, und doch sah ich ihn selbst im Garten im Monatsstein Rosen spielen.“

„Halt ein! Halt ein!“ rief Philipp. „Und wir fanden die Rosen hernach in einem andern Zimmer.“

Philipp schüttelte laut. „Sag mir nur eins,“ sagte Ausrufe dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgedeckt — sag mir nur eins: woher glaubst Du während der übrigen Nacht vorgekommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chorale genommen hatte, schlief ich ein.“

„Ja.“

„Was träumtest Du?“

„Mir träumt — ach, Ausrufe, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth anstieß, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnere Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja, in Tante Elisabeth's Zimmer.“

„Großer Gott, was das Verwirrung! Wie kann ich Dich retten? Morgen — vielleicht heute wird Du verhaftet werden. Die Londoner Fahnder haben den Fall in Arbeit, und Du wirst nicht Vermeidung annehmen und weiterst Du, Deinem eigenen Zeugnis zu glauben. Fühle, Philipp, wie lange es noch Zeit ist. Noch einmal, geh — mit Geld will ich Dich versehen; made, daß Du nach America kommst.“

„Sind sie mir wirklich auf den Fersen?“ fragte Philipp. „Dir und Gedäch, ja, mehr als das, Gedäch ist verhaftet. Man verdächtigt sie der Beihilfe an dem Mord. Geh nach America, und wenn Du dort in Sicherheit bist, so schicke mir einen Brief, der sie vollständig vom Verdacht befreit.“

„Weßhalb hast Du mir das alles nicht geschrieben? In Deinem Brief stand gar nichts davon.“

„Weßhalb hast Du Dich gestern geweigert, mich zu sprechen? Dann hättest Du alles erfahren.“

„Und wenn ich dir weißt,“ sagte Ausrufe, „so würdest Du das begreifen.“

„Ob Philipp eine Antwort gab? Hören konnte ich sie nicht.“

„Ich will Dir etwas sagen,“ fuhr Ausrufe fort. „Ich habe selbst erlebt, daß ein Mann Nachts in Todesangst in mein Zimmer kletterte und behauptete, es seien Einbrecher bei ihm eingedrungen, und der eine habe ihn mit einem Messer verwundet, das das Blut am Nachhemd herunterriesel. Ich sah hin, konnte aber nichts davon entdecken; ich ging mit ihm in sein Zimmer und fand keinen Menschen dort.“

„Ja, ja,“ freistieg Philipp. „Auch ich habe solche Visionen gehabt, aber wirklich gefundene Dinge habe ich nie vergessen.“

„Ni da ein so großer Unterschied? Ich kenne einen, der mir sagte, er set die ganze Nacht in seinem Bett gelegen und habe geschlafen, und doch sah ich ihn selbst im Garten im Monatsstein Rosen spielen.“

„Halt ein! Halt ein!“ rief Philipp. „Und wir fanden die Rosen hernach in einem andern Zimmer.“

Philipp schüttelte laut. „Sag mir nur eins,“ sagte Ausrufe dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgedeckt — sag mir nur eins: woher glaubst Du während der übrigen Nacht vorgekommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chorale genommen hatte, schlief ich ein.“

„Ja.“

„Was träumtest Du?“

„Mir träumt — ach, Ausrufe, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth anstieß, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnere Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja, in Tante Elisabeth's Zimmer.“

„Großer Gott, was das Verwirrung! Wie kann ich Dich retten? Morgen — vielleicht heute wird Du verhaftet werden. Die Londoner Fahnder haben den Fall in Arbeit, und Du wirst nicht Vermeidung annehmen und weiterst Du, Deinem eigenen Zeugnis zu glauben. Fühle, Philipp, wie lange es noch Zeit ist. Noch einmal, geh — mit Geld will ich Dich versehen; made, daß Du nach America kommst.“

„Sind sie mir wirklich auf den Fersen?“ fragte Philipp. „Dir und Gedäch, ja, mehr als das, Gedäch ist verhaftet. Man verdächtigt sie der Beihilfe an dem Mord. Geh nach America, und wenn Du dort in Sicherheit bist, so schicke mir einen Brief, der sie vollständig vom Verdacht befreit.“

„Weßhalb hast Du mir das alles nicht geschrieben? In Deinem Brief stand gar nichts davon.“

„Weßhalb hast Du Dich gestern geweigert, mich zu sprechen? Dann hättest Du alles erfahren.“

„Und wenn ich dir weißt,“ sagte Ausrufe, „so würdest Du das begreifen.“

„Ob Philipp eine Antwort gab? Hören konnte ich sie nicht.“

„Ich will Dir etwas sagen,“ fuhr Ausrufe fort. „Ich habe selbst erlebt, daß ein Mann Nachts in Todesangst in mein Zimmer kletterte und behauptete, es seien Einbrecher bei ihm eingedrungen, und der eine habe ihn mit einem Messer verwundet, das das Blut am Nachhemd herunterriesel. Ich sah hin, konnte aber nichts davon entdecken; ich ging mit ihm in sein Zimmer und fand keinen Menschen dort.“

„Ja, ja,“ freistieg Philipp. „Auch ich habe solche Visionen gehabt, aber wirklich gefundene Dinge habe ich nie vergessen.“

„Ni da ein so großer Unterschied? Ich kenne einen, der mir sagte, er set die ganze Nacht in seinem Bett gelegen und habe geschlafen, und doch sah ich ihn selbst im Garten im Monatsstein Rosen spielen.“

„Halt ein! Halt ein!“ rief Philipp. „Und wir fanden die Rosen hernach in einem andern Zimmer.“

Philipp schüttelte laut. „Sag mir nur eins,“ sagte Ausrufe dringend. „Die Polizei ist uns auf den Fersen. Die ganze Geschichte wird aufgedeckt — sag mir nur eins: woher glaubst Du während der übrigen Nacht vorgekommen zu haben?“

„Nachdem ich das Chorale genommen hatte, schlief ich ein.“

„Ja.“

„Was träumtest Du?“

„Mir träumt — ach, Ausrufe, ich weiß es nicht mehr. Ich glaube, daß ich mich im Traum mit Tante Elisabeth anstieß, aber das alles ist ganz wirr und unklar, und am nächsten Morgen hatte ich rasendes Kopfweh.“

„Und als ich zu Dir kam, fehlte der Schlüssel an Deinem Koffer. Philipp, erinnere Dich, wo ich ihn fand?“

„Ja, in Tante Elisabeth's Zimmer.“

„Großer Gott, was das Verwirrung! Wie kann ich Dich retten? Morgen — vielleicht heute wird Du verhaftet werden. Die Londoner Fahnder haben den Fall in Arbeit, und Du wirst nicht Vermeidung annehmen und weiterst Du, Deinem eigenen Zeugnis zu glauben. Fühle, Philipp, wie lange es noch Zeit ist. Noch einmal, geh — mit Geld will ich Dich versehen; made, daß Du nach America kommst.“

„Sind sie mir wirklich auf den Fersen?“ fragte Philipp. „Dir und Gedäch, ja, mehr als das, Gedäch ist verhaftet. Man verdächtigt sie der Beihilfe an dem Mord. Geh nach America, und wenn Du dort in Sicherheit bist, so schicke mir einen Brief, der sie vollständig vom Verdacht befreit.“

„Weßhalb hast Du mir das alles nicht geschrieben? In Deinem Brief stand gar nichts davon.“

„Weßhalb hast Du Dich gestern geweigert, mich zu sprechen? Dann hättest Du alles erfahren.“

„Und wenn ich dir weißt,“ sagte Ausrufe, „so würdest Du das begreifen.“

Die spanischen Preisbios.

Da der Name Melilla jetzt häufig in der Tagespresse genannt wird, dürfte eine Mittheilung über die spanischen Preisbios oder Schußfestungen an der maroccanischen Küste, zu welchen Melilla gehört, wohl das Interesse vieler Leser-Kreise beanspruchen. Die Preisbios sind fünf feste Plätze in Marocco, welche von den Spaniern in den Kämpfen gegen die Mauren behauptet worden sind. Diefelben heißen: 1. Ceuta, 2. Penon Velez de la Gomera, oder kurz Velez, 3. Alhucemas, 4. Melilla, 5. die Chaffarinas. Die Preisbios dienen gewöhnlich als Vereinigungsorte für spanische Gefangene, die hier unter Aufsicht der Soldaten an den Festungs-, Wasser- und Hafenbauten arbeiten. Nicht selten versuchen die Gefangenen die Flucht, welche ihnen ziemlich leicht ist, da sie außerhalb ihrer Arbeitszeit sich ziemlich frei bewegen dürfen. An diesen Tagen sie bei den Mauren übel an, so daß sie sich nach den Preisbios zurückwünschten. Die wichtigste Stadt ist Ceuta. Sie hat über 10,000 rührige Einwohner. Die Stadt ist sehr reichlich und macht einen besseren Eindruck, wie manche Stadt Spaniens. Auch ist sie für die spanische Flotte ein sehr wichtiger Ort. Die Reste der maurischen Herrschaft sind vernichtet; eine zur Kirche umgewandelte Moschee ist das einzige Erinnerungsgedächtnis an dieselbe. Ceuta hieß im Mittelalter Septa, entstanden aus dem lateinischen Septem Fratres (Sieben Brüder), worunter die sieben Berge der Umgegend gemeint waren. In Ceuta wurde die erste Papierfabrik des Abendlandes von einem Araber gegründet, der die Papierfabrikation in China gelernt hatte. Ceuta kam 1415 durch Eroberung an Portugal, 1580 durch Portugal an Spanien; bei der Trennung Portugals von Spanien im Jahre 1640 verlor es bei Spanien. Penon Velez de la Gomera liegt auf einer Insel, welche seit 1564 in spanische Hände überging. Penon heißt Felsklippe. Der Ort ist von geringer Bedeutung und hat nur 450 Einwohner. Ceuta war als vollkommene Insel umgeben angeführt. Auf der einen Seite war sie als vollkommene Insel umgeben angeführt. Auf der einen Seite war sie als vollkommene Insel umgeben angeführt. Auf der einen Seite war sie als vollkommene Insel umgeben angeführt.

Gleichzeitig mußte ich mir sagen, daß enollische Geschworene schwerlich bereit sein würden, darauf einzugehen. In Frankreich wäre viel mehr Aussicht auf Freisprechung vorhanden gewesen; man hätte Charcot (ein berühmter Pariser Arzt und Dozent, Spezialist für Nervenkrankheiten) als Sachverständigen berufen, und die Franzosen glauben an jedes psychologische Wunder, wenn Charcot es ihnen mundgerecht macht. Und für Charcot, der sich all dem messerschnellen und magneetischen „Schwindel“, an den sein Arzt glauben wollte, bis ein Arzt ihm den päpstlichen Stempel aufgedrückt hatte, so geschickt angeeignet und zurecht gemacht hat, für den gibt es auf dem Gebiet der Psychologie keine Wunder mehr, und das „Unmöglichkeit“ geschieht da alle Tage. Aber zwölf rüstige, vierjährige Engländer, wie sollte man ihnen beibringen, es habe einen einen Mann begangen, ohne selbst darum zu wissen? Ueberdies war dieser Philipp ja so thöricht ehrlich, zuzugeben, daß er mit seiner Tante Streit gehabt und sie aus dem Zimmer gestochen habe. Ich war ganz Ausrufe's Meinung; das Behaupten der Arme thum konnte, wie die Flucht zu ergreifen. Seine früh beim Erwachen war ich eingeschlossen gewesen, ihn sofort verhaften zu lassen. Der framitische Geld abzugeben, das hatte ich längst aufgegeben, ich wollte mich nur mit Ruhm bedecken, indem ich in den Gefängnis und der Welt Berühmt abstattete über meine Nachforschungen und meine Erfolge. Mein Entschluß lag mir, auch darauf zu verzichten, und zwar sothane mich das einige Lebensminde, aber ich fühlte mich unwillkürlich zu dem unglücklichen Mörder hingezogen, wenn er auch ein leidenschaftlicher Mensch und ein Trinker war, aber vielmehr, mein Gerechtigkeitgefühl ließ mich wünschen, daß der Mann nicht über Gebühr gestraft werde. Ich wollte alles d'rang legen, ihn zu retten; die Familie konnte hernach meine Dienste lohnen, wie es beiden Theilen am besten erschienen würde.

„In Beziehung auf die Bücher kann ich Sie jetzt schon aus der Ungelegenheit heilen,“ sagte ich. „Sie sind da. Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Ein Wandfremant im Zimmer Ihrer verdorbenen Tante ist gänzlich damit angefüllt.“

„Ich hatte nicht erwartet, daß diese Mittheilung den jungen Mann so gänzlich aus dem Gleichgewicht bringen würde, und seine Aufregung machte mir zur Genüge deutlich, daß er mit allen Fasern seines Wesens an der Möglichkeit hing, seine Unschuld beweisen zu können, und sich nur mit äußerstem Widerstreben der von seinem Bruder aufgestellten Theorie unterwerfen würde.“

„Dann ist alles aus,“ stammelte er, dann hat Ausrufe Recht und ich muß fort.“